Nr. 80. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 4. April

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Waisenrathsämter.

Der Minister des Innern hat über die Ausgestaltung des Waisenrathsamtes an die Oberpräsidenten eine Verfügung erlassen, worin folgende ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmenden Ausführungen enthalten sind: Die Ausgestaltung des Waisenrathsamtes ist im Allgemeinen in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Fast überall werden unter dem Vorsitze der Vormundschaftsrichter und zum großen Theil unter Betheiligung der Geistlichen periodische Waisenrathssitzungen abgehalten, welche sich für die Thätigkeit der Waisenräthe als förderlich und belebend erwiesen haben. Ein weiterer Fortschritt ist darin zu erkennen, daß die Geistlichen dieser Angelegenheit mehr und mehr ein lebhaftes Interesse zuwenden, indem sie neben der Theilnahme an den Waisenrathssitzungen vielfach das Amt eines Waisenraths selbst übernommen haben. Indessen sind die Klagen über die Bestellung ungeeigneter Personen zu Waisenräthen auch jetzt noch nicht verstummt. Es wird daher den Gemeindevorständen und Gutsvorstehern erneut zur Pflicht zu machen sein, nur geeignete, insbesondere mit Interesse für ihre so wichtige Aufgabe erfüllte Personen zu Waisenräthen zu bestellen. Es wird sehr darauf ankommen, die periodische Abhaltung von Waisenrathssitzungen in allen Theilen der Monarchie zu einer ständigen Einrichtung zu erheben und auf eine noch regere Theilnahme der Waisenräthe, der Geistlichen und der Vormundschaftsrichter an den Sitzungen hinzuwirken. In einer Anzahl von Provinzen hat der Umstand hinderlich gewirkt, daß vielfach die Gemeinden oder die Kreisverbände sich noch immer nicht bereit finden lassen, den Waisenräthen für die Betheiligung an den Sitzungen Entschädigung zu gewähren. Es wird daher auf die kommunalen Körperschaften dahin einzuwirken sein, daß sie zur Gewährung von Reisekosten und Aufwandsentschädigung an die Waisenräthe für ihre Theilnahme an den jährlich etwa einmal abzuhaltenden Waisenrathsversammlungen Mittel zur Verfügung stellen. Weiter empfiehlt es sich, den Waisenräthen thunlichst überall Gelegenheit zu geben, sich über die Pflichten ihres Amtes, namentlich auch hinsichtlich der durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs eingetretenen Aenderungen, durch einen kurz gefaßten Leitfaden zu belehren. Die Waisenräthe werden auf diese Leitfäden aufmerksam zu machen und die Schriften selbst ihnen von den Kommunalverbänden thunlichst kostenfrei zu beschaffen sein. Da dem Gemeindewaisenrath, der von einem Falle, in welchem eine Vormundsbestellung erforderlich ist, Kenntniß erhält, durch § 49 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 eine Anzeige- und Vorschlagspflicht auferlegt ist, wird endlich darauf hinzuwirken sein, daß die Mitglieder des Gemeindewaisenraths bei ihrer Bestellung über diese Pflichten besonders belehrt werden.

Ein neues Feldgeschütz

soll in der Schweiz eingeführt werden und sind zu dessen Beschaffung bereits 17,6 Millionen verlangt. Dasselbe besitzt ein Nickelstahlrohr von 7,5 Zm. Kaliber mit Mantel, in dem auch der Leitwell-Verschluß ruht und der am Bodenstück links ausgeschnitten ist, um das Laden zu erleichtern. Der Verschluß öffnet sich nach rechts durch eine halbe Drehung und wirft dabei gleichzeitig auch die abgefeuerte Hülse der Metallkartusche aus. Das Mantelrohr ruht mit zwei kleinen Schildzapfen in einer Oberlafette, die einen vertikalen Schildzapfen hat, sodaß auch eine Seitwärtsdrehung von 3 Grad nach jeder Seite möglich ist. Die Lafette ist eine sogenannte starre, der Rücklauf wird durch Federn gehemmt, die am Sporn sitzen. Beim Schließen des Verschlusses wird die Abzugsfeder gespannt; eine Sicherung ist vorhanden. Das Geschütz verfeuert Schrapnels mit Doppelzünder bis 5600 Meter Brennzünder, die mit der Kartusche vereinigt transportirt werden und je 240 Kugeln enthalten. In der Protze werden 40, im Munitionshinterwagen 56 Schuß transportirt. Das mit einer Fahrbremse versehene Geschütz wiegt, ohne Bedienung, 1692 Kg. Zwei Leute auf der Lafette werden nicht auf Achssitzen, sondern auf Fußtritten stehend transportirt. Das Rohr ist mit Richtbogen-Aufsatz versehen, die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 500 Meter. Man rechnet auf 9—10 Schuß in der Minute.

Die chinesischen Kriegskosten.

Zur chinesischen Krisis schreibt Herr von Brandt in der Londoner „Finanz-Chronik“: „Ein Komitee der fremden Gesandten soll sich in Peking, nach Zeitungsnachrichten, mit der Untersuchung der Frage beschäftigt haben, welche Mittel China besäße, um die von ihm zu entrichtenden Entschädigungen aufzubringen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dazu innerhalb der seit dem Entsatz der Gesandtschaften verflossenen sieben Monate bereits hinlänglich Zeit gewesen wäre, aber es muß immerhin als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß man sich endlich dazu entschlossen hat, auch diese Frage in die Hand zu nehmen. Bedenklich erscheint aber, daß man, wieder nach Zeitungsnachrichten, sich von fremder Seite auch mit der Frage beschäftigen solle, welche Ersparnisse China machen könne. Dies scheint bedenklich, denn durch solche Ersparnisse müssen eine Menge Existenzen, berechtigter oder unberechtigter Weise, gefährdet werden, und es erscheint doch zum Mindesten überflüssig, daß die Vertragsmächte das Odium solcher Maßregeln, von denen, man kann sicher sein, nur die kleinen Leute getroffen werden werden, auf ihre Schultern nehmen. Am bedenklichsten aber ist es, daß man sich von englischer Seite der Maßregel zu widersetzen scheint, die nicht allein ein Akt der Nothwendigkeit ist, sondern auch einer der Gerechtigkeit China gegenüber wäre, das heißt der Erhöhung der Zölle, die heute für die meisten Artikel nicht 3 Proz. vom Werth betragen, und der Ablösung des Likinzolles durch eine gleich bei der Einfuhr zu entrichtende Abgabe. An dieser Stelle ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die beiden Maßnahmen, ohne den fremden Handel zu schädigen, China die Mittel gewähren würden, seinen alten und neuen Verpflichtungen nachzukommen, und daß die chinesische Regierung wie das chinesische Volk darin zugleich einen Beweis des Billigkeitsgefühls und das Bestreben des Auslandes sähen, seine zukünftigen Beziehungen zu China auf einem anderen Fuße als dem der Gewaltthätigkeit einzurichten. In Deutschland hat man sich nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage auch durchaus auf diesen Standpunkt gestellt, und es ist dies um so besser, da es wichtig ist, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß, wenn diese Maßregeln nicht durchgeführt werden, die englische Regierung einzig und allein die Verantwortung zu tragen habe. Sie hat in Europa die Sympathien der großen Massen verscherzt, und sie scheint auf dem besten Wege zu sein, dies auch in Ostasien zu thun, durch einen Akt, den man nur als eine Vergewaltigung eines Schwachen und Wehrlosen bezeichnen kann.“

Die Wirren in China.

Zwei interessante Geschichten, die das Verhalten einzelner Missionare in China zu illustriren geeignet sind, werden der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Pekinger Berichterstatter mitgetheilt. Danach hätte die Okkupation chinesischen Gebietes nur dazu beigetragen, daß diese Missionare ein höchst unchristliches Verlangen nach fremdem Gut an den Tag legen. Der Korrespondent schreibt dem Blatte unter dem 7. Februar:

In Peking wurde vor einigen Tagen ein amerikanischer Missionar Emonds durch die Franzosen verhaftet, weil er mit sogenannten chinesischen Christen in die umliegenden Ortschaften eindrang und denselben unter Androhung schwerer Bestrafung durch die verbündeten Truppen schwere Geldopfer auferlegte. Der fromme Mann soll ganz bedeutende Summen aufgebracht haben, ehe die französischen Truppen ihm das Handwerk legten. Die Amerikaner hielten es leider für angebracht, die Freilassung ihres Landsmannes zu verlangen und auch gegen Stellung einer Kaution durchzusetzen, und es scheint, daß man ihn freisprechen will, statt ihn exemplarisch zu bestrafen und auf diese Weise die Chinesen davon zu überzeugen, daß die Fremden kein Unrecht unterstützen. — Ein ganz ähnlicher Fall der Erpressung durch einen Missionar kam neuerdings in Tientsin vor. Dort wars ein Engländer, der einem Chinesen unter Drohungen einen Zobelpelz und zweitausend Taels abnahm. Der Chinese war klug genug, bei der provisorischen Regierung zu klagen und erhielt sein Geld zurück. Von einer Bestrafung des Missionars war aber wiederum keine Rede.

Die Lage der Dinge ist unverändert. Ueber den Mangel neuer Nachrichten hilft dagegen eine interessante statistische, die russischen und amerikanischen Fortschritte im Handel mit China beleuchtende Notiz hinweg. Einer Londoner Drahtung zufolge wird dem „Bur. Reuter“ aus Peking unter dem 1. April gemeldet: Nach einer von Robert Hart ausgearbeiteten Handelsstatistik für die letzten fünf Jahre hat der amerikanische Handel bedeutend zugenommen und der britische Handel abgenommen. Der Absatz von amerikanischem Kerosin hat sehr abgenommen, da Rußland jetzt hauptsächlich den Kerosinhandel in Händen hat. Die Kaufleute befürchten die russische Konkurrenz besonders in Baumwollenwaaren.

Der Korrespondent der „Times“ in Tokio telegraphirt seinem Blatt unter dem 30. März, daß Japan in der richtigen Erkenntniß, daß es sich bei einer Annektirung der Mandschurei durch Rußland auf keinen Fall beruhigen dürfe, sich direkt nach Petersburg gewandt und dort Vorstellungen gemacht habe. Das Resultat dieses Schrittes sei noch unbekannt, man hoffe aber, daß Rußland einsehen werde, daß Japan nur sein gutes Recht vertrete und durchaus friedfertige Absichten habe. In Japan sei die öffentliche Meinung gegen jedes Nachgeben und die politischen Blätter jeder Richtung seien einstimmig in der Unterstützung dieser Bewegung. Das Kabinet sei vernünftig und friedfertig gesinnt, stehe aber natürlich bis zu einem gewissen Grad unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung und des nationalen Enthusiasmus, der sicher unkontrollirbare Dimensionen annehmen müßte, wenn auch nur das Geringste geschehen würde, was einem unwürdigen Nachgeben ähnlich sehen könnte.

Der chinesische Gesandte in Petersburg Yang-Yü ist schwer erkrankt. Er erlitt beim Aussteigen aus seiner Equipage einen Schlaganfall. Der Anfall hängt wahrscheinlich mit dem Eintreffen einer schlimmen Nachricht aus seiner Heimath zusammen. Eine dortige Bank, wo der Gesandte sein ganzes Vermögen deponirt hatte, ist vollständig ausgeplündert worden. Der Gesandte hat sein ganzes Vermögen bis auf ein Haus verloren. Sobald es sein Zustand erlaubt, soll der Kranke ins Ausland transportirt werden. Während seiner Krankheit führte der älteste Legationsrath Chu-wei-the die Geschäfte.

Der südafrikanische Krieg.

Bei der gestrigen Berathung des Antrages auf Vertagung des englischen Unterhauses bis zum 18. April erwidert Staatssekretär Brodrick auf verschiedene Einwände, die gegen die den südafrikanischen Republiken gestellten Friedensbedingungen erhoben wurden. Die Regierung, erklärt Brodrick, wünsche den Burenführern die Möglichkeit zu lassen, die Friedensunterhandlungen wieder zu eröffnen, wenn ihnen dieses gut scheine. Die Regierung wünsche aber gleichzeitig, es klar zu stellen, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu Ende führen werde. Schließlich fügt Brodrick hinzu, er könne nur hoffen, daß der Krieg schnell einen ehrenvollen Abschluß finde.

Aus Pretoria wird gemeldet, daß die Umgegend fortgesetzt von kleinen Burenkorps unsicher gemacht wird. Aus dem großen Freiheitskampf der Buren ist schon lange der Kleinkrieg geworden, aber auch von den immerhin tapferen Guerillas hört man jetzt immer weniger. Was sich da um Pretoria herum zusammengefunden zu haben scheint, sind hungernde Räuber. Sie scheinen den Engländern trotzdem zu schaffen zu machen, auf den Gang der Ereignisse aber werden diese marodirenden Banden kaum mehr irgendwelchen Einfluß ausüben können. Zur wirthschaftlichen und moralischen Verwüstung Südafrikas allerdings tragen sie in bedauerlicher Weise bei.

Hinsichtlich der Gerüchte von einer Reise des Präsidenten Krüger nach Amerika eingezogene Informationen besagen, daß die Absicht einer solchen Reise lange Zeit bestehe, daß aber gegenwärtig durchaus Nichts beschlossen sei. — Präsident Krüger richtete eine Note an die portugiesische Regierung, worin er gegen die schlechte Behandlung der Burengefangenen in Lourenzo Marques, sowie während der Ueberführung nach Lissabon protestirt. Er sandte gleichzeitig mehrere holländische Aerzte nach Lissabon behufs Behandlung der Gefangenen, wovon viele krank sind. Der Präsident Steijn befindet sich im Lager Dewets.

Die Nachricht des Schweizer Blattes „Der Bund“ betreffend die Absicht der niederländischen Regierung, eine neue Friedenskonferenz zu Stande zu bringen, entbehrt jeder Begründung

Aus dem Reiche.

Graf Friedrich Karl zur Lippe-Biesterfeld, jüngster Bruder des Graf-Regenten, ist vorgestern in Davos gestorben. Er war zuletzt Rittmeister im 2. Leib-Husaren-Regt. Kaiserin Nr. 2 in Posen. — Der Berliner Stadtverordneten-Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl, an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Brinkmann, hat gestern Abend nach längerer Erörterung mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Wahl des Landgerichtsraths a. D. und Syndikus der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft Heinrich Dove zu empfehlen. Die Wahl dürfte voraussichtlich schon am 11. April stattfinden. Stadtrath Kauffmann erhielt nur 4 Stimmen. Heinrich Dove ist am 11. Dezember 1853 zu Berlin geboren, steht also im 48. Lebensjahre. Sein Vater war der bekannte Physiker, Professor Heinrich Dove. Nachdem Dove der Jüngere hier das Joachimsthal'sche und Werder'sche Gymnasium besucht hatte, studirte er in Göttingen, Heidelberg und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Auf juristischem Gebiet ist Dove durch seine Aufsätze in der „Juristen-Z.“ und durch seine Gutachten für den Juristentag bekannt geworden. Er ist der Verfasser mehrerer großer Werke und auch journalistisch in der „Nation“ und anderen Zeitungen thätig gewesen. — Die vorjährige deutsche Bau-Ausstellung in Dresden hat mit einem Fehlbetrag von 200 000 Mark abgeschlossen. — Auch in München ist ein Konflikt zwischen den Kassenärzten und einer Ortskrankenkasse ausgebrochen. In Folge dessen befinden sich die Mitglieder der Ortskrankenkasse IV jetzt ohne Aerzte, da dieselben ihre Thätigkeit bei dieser Kasse eingestellt haben. — In Inowrazlaw wird vom nächsten Sommerhalbjahr ab der polnische Sprachunterricht nicht mehr von Sexta bis Obertertia, sondern von Obertertia bis Prima ertheilt werden und zwar von einem Lehrer deutscher Nationalität. Auch wird die Lehrmethode dahin geändert, daß der Unterricht in erster Linie den Anforderungen der deutschen Schüler entspricht. Bis jetzt fand der polnische Sprachunterricht in polnischer Sprache statt, von nun an wird er in deutscher Sprache ertheilt. — In Jena ist jetzt die Steuerfreiheit der Beamten und Professoren der Universität aufgehoben worden. Die Steuern, die künftig von den Angehörigen der Universität zu entrichten sind, werden zum größten Theil — die Staatssteuern in ihrem vollen Betrag — zur Universitätskasse fließen. — In Koburg erklärte der Landtag die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Walter, der den Offenbarungseid geleistet hat, für gültig. — Der Landesverein vom Rothen Kreuz für das Herzogthum Koburg hat in seiner Generalversammlung beschlossen, von der Errichtung einer Volksheilstätte für Lungenkranke für das Herzogthum Koburg allein abzusehen und den Plan einer mit dem Herzogthum Gotha gemeinschaftlich auf dem Thüringer Walde zu errichtenden Heilstätte zu fördern. — Im 13. Infanterie-Regiment zu Ingolstadt erkrankten gestern plötzlich 56 Mann an Brechdurchfall, darunter neun sehr schwer. Als Ursache wird angegeben, daß den Mannschaften verdorbene Würste, sowie Kartoffelsalat verabreicht wurde, welcher in einer kupfernen Schüssel angemacht worden war, in der sich Grünspan angesetzt hatte. Die Kranken wurden Mann für Mann nach dem Garnisonlazareth geschafft, schließlich folgten aber die Erkrankungen so rasch auf einander, daß zum Transport der Patienten ein offener Leiterwagen benutzt werden mußte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kultusminister fährt in seiner eigenthümlichen Art der Behandlung der Lehrer an den höheren Lehranstalten fort, indem er ihnen mit Disziplinarstrafen droht, wenn sie ihre Agitation für die Berücksichtigung ihrer berechtigten Wünsche fortsetzen. Wir glauben, daß nun endlich dieser Ton, mit den akademisch gebildeten Lehrern zu reden, aufhören sollte, nachdem sich herausgestellt hat, daß in allen Parteien der Volksvertretung die größte Sympathie für ihre Forderungen der Gleichstellung mit den Richtern erster Instanz besteht. Es ist ja allerdings erfreulich, wenn den Oberlehrern nunmehr die Frist für die Erlangung des Höchstgehalts von 24 auf 21 Jahre gekürzt werden soll, aber wir erwarten, daß dies nur ein erster Schritt ist, den die Regierung thut.

— Der Herzog-Regent von Schwerin brachte bei dem Festessen aus Anlaß der Enthüllung des Landesdenkmals für den Fürsten Bismarck einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. ausführte: Gerade wir Mecklenburger können und müssen mit besonderem Danke und stolzer Freude auf das Lebenswerk des großen Kanzlers blicken; war es doch unser weiser und weitblickender Großherzog Friedrich Franz I., welcher vor nunmehr 85 Jahren als Erster prophetisch die Wege wies, die Deutschland zur wahren Einheit, Freiheit und Größe führen sollten, diese köstlichen Güter, die sein siegreicher Urenkel Friedrich Franz II. auf blutigen Schlachtfeldern in jener großen Zeit uns dann miterwirken durfte, als Freund und Bundesgenosse des edlen königlichen Herrn, der dem deutschen Volke unsern Bismarck gab. Bismarck, dieser feiner Kenner echt deutscher Art, kannte und würdigte wohl Deutschlands geschichtliche Entwickelung, er wußte den einzigen sicheren Grund für seinen gewaltigen Bau. Nicht wollte er blind niederreißen, nicht erstrebte er den schablonenhaften, nivellirenden Einheitsstaat, nein, in den selbstständigen Volksstämmen erkannte er die starken Säulen der deutschen Kaiserburg. Die schlummernden Kräfte wußte er zu wecken, die zersplitterten Tugenden zu sammeln, jenem einen großen Ziele entgegen, des geeinten, machtvollen, deutschen Vaterlandes. So können die deutschen Stämme in ihrer eigenartigen, selbstständigen Entwickelung freudig Hand in Hand mit den Bundesgenossen wirken, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, denn seit einem Menschenalter steht fest und sicher Deutschlands friedengebietender Kaiserthron, und vertrauensvoll können wir auf den sehen, welcher von dieser erhabenen Stätte Deutschlands Macht und Größe zu wahren weiß. Uns allen aber liegt es ob, im Geiste unserer Väter weiter zu arbeiten und unverrückt unser Bestes für unser deutsches Vaterland einzusetzen — dies sei unsere tägliche Bismarckfeier. Gott segne Deutschland, Gott segne den Kaiser. Se. Majestät der Kaiser hurrah! hurrah! hurrah!

— Im Aprilheft der „Deutschen Revue“ giebt General O. Baratieri (General-Gouverneur der Erythräa) in einem Aufsatz über das Afrika des 20. Jahrhunderts ein Urtheil über die afrikanischen Kolonien Deutschlands ab, das sehr günstig ist. Baratieri erblickt nicht in der Größe des afrikanischen Kolonialbesitzes

---

„Baroneßchen“.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[31] Nachdruck verboten.

Und sie kamen, die unbewußt heraufbeschworenen Erinnerungen und Gedanken, in langer Reihe; kein noch so ernstes Bestreben bannte ihren Zug; Vergangenheit und Gegenwart mit hundert wechselvollen Bildern. O, es war Alles vorbei, Freude und Leid! Was nun noch geschah? Der alte Gott lebte ja noch; Tante Almuth's Lieben, der böse, unglückliche Bruder und Muth, waren nicht unbeschirmt! Was Muth, das ahnungslose Kind, wohl angeben würde, wenn Tante Almuth's Briefe statt von der Pracksburg eines Tages aus H., der künftigen Heimath bei fremden Menschen, kamen? —

Das Fräulein sprang erschrocken auf und strich sich über die Stirn; hatte es nicht eben geläutet am Thor? Ja, ja; es kamen Schritte; aber was? Eine jubelnde, bekannte, liebe Stimme! „Muth“! schrie Tante Almuth auf und stürmte hinaus, die Füße wankten ihr und das Herz klopfte heftig, und da stand sie vor dem großen, schönen Mädchen und flog lachend und weinend in Muth's ausgebreitete Arme hinein. Nun war Alles gut!

Bei Seite, bescheiden und schüchtern wie immer, wartete der alte Tabert mit gefalteten Händen; dicke Thränen rollten über sein Gesicht, und den Zylinder hatte er in Gedanken aufbehalten. „Gnäd'ges Fräulein Almuth, verzeih'n Sie's mir“, sagte er, als die zwei Damen fertig waren mit ihrem Willkommengruß, „ich hab' das Baroneßchen mitgebracht; dort ist's nichts für sie, gar nichts, und hier, glaub' ich, können wir sie nicht länger entbehren, was?“

„Bist eben doch ein kluger, alter Mensch, Tabert! Das vergeß ich Dir mein Lebtag nicht; aber nun geh' mit Bärbe hinunter in die Küche; 's giebt heute etwas Feines . . .“

Bekommen wir Besuch, Tante Almuth? unterbrach Muth erschrocken und ängstlich die selig lächelnde Tante.

„Ja, Liebling; doch komm' herein, ich erzähl' Dir alles haarklein. — Laß Dir's schmecken, Tabert!“ Fräulein von Prack nickte dem alten, treuen Pfründner von St. Markus lächelnd zu; auch Muth warf ihm eine Kußhand hin, und in weniger als einer Minute saß das junge Mädchen wohlgeborgen und glücklich neben Tante Almuth am Kamin; diese hatte ihm Pelzjäckchen und Barett, Handschuhe und Galoschen abgestreift und Spange und Nadeln aus dem Haar gezogen; „es ist ja Alles schneefeucht, wenn Du Dich nur nicht erkältet hast!“ hatte sie dabei gesagt und schon zweimal nach heißem Thee und kaltem Aufschnitt geklingelt. Bärbe hatte auch Beides gebracht; aber außer einer halben Tasse des duftenden Getränkes konnte „das Kind“ nichts über die Lippen bringen; es lag halb in Tante Almuth's Armen und las und las den unseligen Brief von Papa.

„Sieh', Kind, das Unglücksblatt. Da kam es am Tage nach Deiner Abreise in's Pensionat; ich hatte aber Deinen Vater zurückerwartet und nicht solch' unglückselige Botschaft,“ meinte Tante Almuth und strich ihrem Liebling die feuchten Locken aus der Stirn, „lies mir's noch einmal vor, vielleicht klingt das Herzeleid trostvoller aus Deinem Munde . . . .“ —

Muth setzte sich aufrecht und lächelte leise, als verkündige sie große Freude und nicht das, was jetzt über ihre Lippen zog. Der Brief lautete:

„Verzeihe mir, Almuth, daß ich Dich zum zweiten Male allein lasse; ich weiß, Du bist stark, stärker als Dein unglücklicher Bruder; ich könnte Dir keine Heimath bieten, denn ich bin selbst heimathlos, nun, da die Pracksburg nicht mehr unser ist; vielleicht arrangirst Du Dich mit dem Käufer, den ich allerdings ebensowenig kenne, wie Du. Muth — Du weißt es — wird in das adelige Stift zu A. und dann als Hofdame bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin eintreten, wenn sie sich nicht verheirathet; es ist Alles geordnet. Stephan, den alten treuen Diener, nehme ich mit mir, wo sollte er in seinen Jahren noch ein Unterkommen finden? Hans und Bärbe wirst Du entlassen müssen. Mir brennt der Boden unter den Füßen; ich gehe dahin, wo mein Herz ist. Vielleicht hörst Du bald von mir, vielleicht auch nie wieder. Ein Testament — soweit es sich auf Muth's Zukunft bezieht — habe ich bei dem Amtsgericht zu Wachelsee niedergelegt. Bete für mich — und vergiß nie, daß die Verhältnisse meinem ehrlichen Wollen nicht gewachsen waren.

Bremen. Dein Bruder, Walther von Prack.“

Muth faltete den Brief gedankenvoll zusammen; „ich weiß, wohin sein Herz ihn zieht, Tante Almuth,“ sagte sie dann und legte beide Arme um die Schultern des ängstlich und fragend aufblickenden Fräuleins, „er wird, er muß wiederkommen, sogar sehr bald. Wenn ich nur seine Adresse hätte! Sei nicht traurig, Tantchen; wir wollen uns schon einrichten, ich bin jung und stark, und Du . . ., natürlich bleibst Du hier auf der Pracksburg, ich selbst werde mit dem Käufer sprechen. Wer ist er denn? Wird er bald einziehen?“

„Heute Abend noch, denke Dir; ich habe ihm einstweilen das Thurmzimmer eingerichtet in der Eile; er telegraphirte ja erst heute Vormittag; doch wer es ist? Ach Gott, ich weiß es nicht. Hoffentlich Graf Chewsky!“

„Hoffentlich?“ lachte Muth bitter auf und nahm das Telegramm vom Tisch; es war wahrhaftig in der Residenz aufgegeben, gleich nach Abgang des Zehn-Uhr-Zuges! Wenn er wirklich der Käufer war, der ihr Wort besaß und — ihre Verachtung! Deshalb also wollte er heute noch heraufgehen?! Aber sie hatte ihn abgewiesen, schroff und ernst, und den armen, alten, müden Tabert noch mit auf die Burg geschleppt bei der Dunkelheit und Kälte, zum Schutz vor — ihrem Bräutigam; vielleicht wagte er nun doch nicht, schon heute einzuziehen.

„Tantchen, weißt Du nichts von Graf Chewskys Vergangenheit?“ fragte sie plötzlich.

„Nichts, als daß er ein Ehrenmann ist, durch und durch. Dein Vater schätzt ihn sehr hoch, Du weißt es ja. Er hat die Welt gesehen und kennt die Menschen; manchmal ist er Jahre lang im Ausland gewesen; auch bei Hofe ist er wohlgelitten, ein feiner Kavalier; nur bei seinen Leuten ist er nicht beliebt, wie das so geht; so ungebildete Menschen sehen die Sitten der Hochgeborenen natürlich mit ihren Augen an und munkeln Dinge, die weder Grund noch Stütze haben . . . Könntest Du Dich vielleicht noch besinnen, Muth?“ — Fräulein von Prack verstummte erschrocken: war denn das Muth, die jetzt so bebend und blaß, mit entsetzt blickenden Augen vor ihr stand, ihr schöner, tapferer Liebling? „Nun, nun! Es ist ja nicht so ernst gemeint! Wenn Du durchaus nicht willst! Es kam mir nur so in den Sinn, Du könntest in der Stadt anderer Ansicht geworden sein,“ beruhigte Tante Almuth; „aber komm, wir wollen nicht mehr von ihm sprechen, wenn es Dich so aufregt; lege Dich lieber schlafen, falls er doch kommen könnte als Eigenthümer . . .“

Muth lächelte schon wieder und ordnete ihr Haar; „ach, Tantchen, ich bin kein solcher Hase, wie Du denkst. Wirst es sehen, ich werde schon fertig mit ihm; mit ihm und mit mir! Aber, hör' mal, Tabert sagt, Du willst zum ersten April eine Stelle annehmen. Daraus wird nichts; da trete ich ein! Zeig mir doch einmal die betreffenden Annoncen und Korrespondenzen; vielleicht genügt dann mein bischen Wissen und Können.“

Fräulein von Prack zog eine Zeitung und ein Schreiben aus der Tasche ihres Kleides und breitete beides vor Muth hin; „ist alles schon abgemacht, niet- und nagelfest; da hast Du's schwarz auf weiß, und nächsten Sonntag habe ich eine Zusammenkunft mit dem vermittelnden Herrn, dem Sohn der Dame, auf dem Weidenthaler Bahnhofe; er reist nämlich durch und will mich persönlich sprechen, bevor ich bei seiner Mutter eintrete.“

„Nun, ich führe ja Deinen Namen, und da mein eitles Tantchen sich nie photographiren läßt, so haben die Herrschaften wohl auch kein Konterfei; da erscheine ich eben statt Deiner! — Ist das die Annonce?“ Muth ergriff rasch die Zeitung; die betreffende Stelle war roth angestrichen und lautete:

„Gesucht wird zum ersten April für eine Dame und deren achtjähriges Töchterchen — Beide des Deutschen nicht mächtig — ein Fräulein aus feinem Hause, welches geläufig französisch spricht, zur Gesellschaft und Repräsentation. Gehalt 1800 Mark. Gefl. Anerbieten unter Chiffre M. 100 in die Expedition dieser Zeitung.“

„Das paßt,“ nickte Muth und entfaltete auch den Brief: „der Handschrift nach ist der Herr Sohn ein Gelehrter,“ sagte sie und blickte nach der Unterschrift, „o weh, nur die Chiffre! Aber es ist eine ausgeschriebene Hand, der Herr kann nicht mehr jung sein und der Stil macht ihm Ehre; ich bin neugierig wie er aussieht, gewiß eine blaue Brille und eine unendliche Platte, seinen weisen Bemerkungen nach; was er da über Pädagogik sagt, geht doch über die Normalbegriffe. Nun erst recht muß ich ihn kennen lernen, Tantchen! Gelt, Du überläßt mir die Stelle?“

(Fortsetzung folgt.)

das Moment, das Vortheil bringe und die Herrschaft sichere. Vielmehr liefen die unermeßlichen Besitzungen Frankreichs und Großbritanniens Gefahr, Kolosse mit thönernen Füßen zu werden, weil sie zu Kriegen und Aufständen Veranlassung gäben, durch die es sehr kostspielig werden könne, die Herrschaft zu behaupten und Gewinne herauszuziehen. „Sicherer, lohnender und enger mit dem Vaterlande verknüpft," schreibt Baratieri wörtlich, „werden immer die kleineren Kolonien sein. So werden Kamerun und Deutsch-Afrika für Deutschland von nicht geringem Nutzen sein, wenn es mit deutschem Ernst und deutscher Beharrlichkeit nicht nur aus dem Handel, sondern auch aus den kolonisirbaren innern Landstrichen Gewinn zu ziehen versteht. Ebenso wird Italien — wenn einmal Abyssinien eine feste, geordnete Regierung hat — von seiner erythräischen Kolonie, die in Stufen vom Rothen Meere zum äthiopischen Bergrücken emporsteigt, Stufen mit Hochebenen, die für den Ackerbau und zur Besiedlung mit Weißen geeignet sind, Vortheil haben, wenn Italien es versteht, einen Theil der Auswanderer, die gegenwärtig sich nach Südamerika wenden und dort ihrem Vaterlande verloren gehen, in seine afrikanische Kolonie zu lenken." Von Deutsch-Ostafrika insbesondere betont Baratieri, daß es für die Zukunft Afrikas bedeutsam sei. „Indem Deutsch-Ostafrika sich bis zur Wasserscheide zwischen dem Indischen und dem Atlantischen Ozean erstreckt, bildet es ein sehr unbequemes Hinderniß für den Marsch Englands vom Mittelländischen Meer bis zum Kap der guten Hoffnung und klemmt England zwischen dem Gebiet der Seen und dem des freien Kongostaates ein." Was Kamerun anlangt, so zweifelt Baratieri nicht, daß es in deutscher Hand einen „bemerkenswerthen Aufschwung nehmen könne".

— Der Bundesrath wird sich alsbald nach Ostern mit dem ihm zugegangenen Entwurf einer Verordnung, betreffend die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften, befassen und denselben voraussichtlich unverändert annehmen, obwohl einzelne Vorschriften als nicht weitgehend genug bemängelt werden; es kommt eben dem Bundesrath darauf an, was die Regelung der Arbeitszeit anbetrifft, auch in diesem Gewerbe einmal einen Schritt nach vorwärts zu thun und Erfahrungen zu sammeln. Die Verordnung wird möglicherweise schon am 1. Juli dieses Jahres in Kraft gesetzt.

— Zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli und dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow fand gestern in Verona eine Begrüßung statt.

— Dem Reichstage ist zur zweiten Berathung des Entwurfs eines Unfallfürsorgegesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes von sozialdemokratischer Seite ein Abänderungsantrag zugegangen. Danach soll § 1 Absatz 1 folgende Fassung erhalten: Beamte der Reichs-Zivilverwaltung, des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine sowie Personen des Soldatenstandes, welche in reichsgesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigt sind, ferner Personen, welche im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst sowie in Anstalten oder bei Veranstaltungen zu religiösen, wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken, zu Zwecken der Kunst, der Wissenschaft, der Gesundheitspflege und der Leibesübung beschäftigt sind, erhalten, wenn sie in Folge eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalles dauernd dienst- oder arbeitsunfähig werden, als Pension sechsundsechzigzweidrittel Prozent ihres jährlichen Diensteinkommens oder Arbeitsverdienstes.

— Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.", welches in der vorigen Nacht bei Adlergrund-Feuerschiff auf Grund gerathen war, hat nach Meldung der Kieler Marinestation gestern um 11½ Uhr Vormittag Arkona mit 5 Knoten Fahrt passirt.

Ausland.

Nach der Wiener „Evangel. Kirchenzeitung" traten im letzten Vierteljahr 1900 zum Protestantismus 461 Personen über; im ganzen abgelaufenen Jahre betrug die Zahl der übergetretenen Leute 4599.

In Rom traf gestern der König von Belgien inkognito als Graf Coburg ein und hatte Nachmittags eine halbstündige Unterredung mit dem Papste. Abends fuhr der König nach Florenz weiter.

In Petersburg erhielt in Folge der Exkommunikation durch die Synode Tolstoi Tausende von Briefen, Glückwünschen und Depeschen. Fast alle Professoren und Gelehrte Rußlands waren mit Schreiben vertreten. Die Professoren der Moskauer Universität übersandten ihm eine Adresse, worin sie die Entrüstung über das Vorgehen der Synode aussprechen.

Gestern wurde die außerordentliche britische Gesandtschaft zur Notifizirung der Thronbesteigung König Eduards mit dem Herzog von Abercorn an der Spitze in Begleitung des britischen Botschafters im Alexander-Palais von Zarskoje Sselo vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

In Belgrad demissionirte das Kabinet Iwanowitsch. Der König nahm die Demission an und betraute den Minister des Aeußeren Wuitsch mit der Neubildung des Kabinets, doch ist die Ministerkrise noch nicht gelöst, weil der Kandidat für den Posten des Bautenministers, Welimirowitsch, sich noch nicht für die Annahme dieses Amtes erklärt hat.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat nach einer Mittheilung des Kriegssekretärs Aguinaldo den Vereinigten Staaten den Treueid geleistet.

Kunst und Literatur.

„Trautwein's Tirol, baier. Hochland 2c.", bekanntlich einer der besten und beliebtesten Wegweiser durch das gesamte Ostalpengebiet (redigirt von Heinrich Heß, A. Edlinger's Verlag, Innsbruck) erscheint zu Beginn der heurigen Reisesaison in neuer, zwölfter Auflage. Der textliche Theil des Buches wurde unter Mithülfe der besten Alpenkenner und der meisten Alpenvereinssektionen auf den neuesten Stand gesetzt, ebenso das ausgezeichnete Kartenmaterial einer eingehenden Ergänzung unterzogen. [102]

Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Adolf Wagner, **Wohnungsnoth und städtische Bodenfrage.** Berlin bei J. Harrwitz Nachfolger, Friedrichstr. 10. Preis 50 Pf.

Prof. Dr. Delbrück, Geh. Reg.-Rath, **Die Lage des Brennerei-Gewerbes,** Verwendung des Spiritus zu technischen Zwecken. Berlin bei Parey. Preis 25 Pf.

Beide Schriften zeigen, wie man die Frage bei Wohnungsnoth, d. h. bei übermäßiger Nachfrage und wie bei mangelnder Nachfrage lösen kann. Sie sind darin überaus lehrreich. [93. 96]

Deutschlands Antheil an die gesamten Schiffstonnen der Welt im Jahre 1900 ist gegen den des Jahres 1880 um über 90 Proz. gestiegen. Dieses Ergebniß zeigt deutlich, welch' außerordentliche Bedeutung die Schiffbau-Industrie für unser Vaterland gewonnen hat, und interessant ist es daher, einen Blick in jene erste Bildungsstätte zu werfen, wo unsere jungen Schiffsbau-Ingenieure ausgebildet werden. Die Fakultät „Schiffbau" besteht jedoch nur an der Königl. Technischen Hochschule „Berlin" in Charlottenburg, der deshalb im neuesten 25. Hefte der illustrirten Wochenschrift **„Ueberall"** (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. 57, Preis pro Heft 30 Pfg.) von sachkundiger Seite eine eingehende, von guten bildlichen Darstellungen unterstützte Abhandlung gewidmet wird. Gerade in diesen Wochen, wo in so vielen deutschen Familien die Entscheidung über die Berufswahl der erwachsenen Söhne fällt, ist dieser lehrreiche Beitrag besonders dankenswerth. Aus dem sonstigen Inhalt des Heftes heben wir hervor den Schlußaufsatz über die Bagdadbahn von Major a. D. Max Schlaginweit, einen illustrirten geschichtlichen Aufsatz über die Madrider Wandteppiche von Vermeyen und den Zug Karls V. gegen Tunis, während der reich bedachte Unterhaltungstheil außer der Fortsetzung des aufsehenerregenden Seeromans „Brandenburg'scher Pavillon hoch!" von Wilhelm Jansen, Skizzen, Marinehumoresken u. s. w. bringt. Ein prächtig ausgeführtes farbiges Kunstblatt giebt der Marinemaler Saltzmann „Straße in Canton" wieder.

Gerichts-Zeitung.

Breslau, 2. April. Das Oberkriegsgericht des sechsten Armeekorps verurtheilte in seiner letzten in Brieg abgehaltenen Sitzung den Unteroffizier Paul Warzecha vom 157. Infanterie-Regiment wegen Beleidigung in 40, vorschriftswidriger Behandlung in 16 und Mißhandlung von Untergebenen in 74 Fällen zu einem Jahre Gefängniß und Degradation. Der Rekrut Sueszenbach, der am meisten unter der Behandlung des Unteroffiziers gelitten hatte, hatte Selbstmord verübt.

Danzig, 2. April. Wegen Gehorsamsverweigerung, Majestätsbeleidigung und Aeußerung anarchistischer Gesinnung im Militärgefängniß verurtheilte das hiesige Kommandanturgericht den Musketier Georg Wald vom 43. Infanterie-Regiment aus Pillau zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. April.

— Der Preußische Landesverband städtischer Haus- und Grundbesitzervereine hat das Abgeordnetenhaus ersucht, den Paragraphen 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 dahin abzuändern, daß auch die vom Grundeigenthum, Bergbau und Gewerbebetrieb zu entrichtenden Kommunalsteuern vom Einkommen abzuziehen sind. Die Petitionskommission beantragt, diese Eingabe der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Die Fachschule der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung wurde gestern mit einer Prüfung im Konzerthause geschlossen, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Herr Lehrer Godow, welcher den theoretischen Unterricht der Fachschule geleitet hat, wies zunächst darauf hin, daß gerade bei den Lehrlingen der Gastwirthe der Unterricht deshalb erschwert sei, weil dieselben zu Hause nicht arbeiten könnten, sondern allein auf die Stunden in der Fachschule angewiesen seien und auch diese könnten nicht immer regelmäßig besucht werden, da oft geschäftliche Behinderung vorläge. Trotzdem wäre auch in diesem Winter das Ergebniß der Fachschule ein sehr erfreuliches gewesen, denn die Schüler derselben hätten sichtliche Fortschritte gemacht. Es begann sodann die Prüfung, zunächst im Französischen. Hierbei hat nicht die Absicht bestanden, den Schülern die französische Sprache zu erlernen, der Unterricht konnte sich nur darauf beschränken, denselben eine vollständige Kenntniß von den französischen Namen, die im Gastwirthsgewerbe eine Rolle spielen, zu verschaffen, sowie die Uebersetzung der französischen Wörter zu ermöglichen, welche auf der Wein- und Speisenkarte vorkommen. Darin erwiesen sich die Zöglinge durchweg firm. Im Weiteren entwickelten dieselben eine genaue Kenntniß der Nahrungsmittel und deren Verwendung, sie gaben Auskunft über die Bereitung des Bieres, über den Gährungsprozeß, ferner über die Erkennungszeichen der Fälschungen von Honig, Mostrich, Essig, Chokolade, Thee und Kaffee. Die Prüfung erstreckte sich auch auf die einfache Buchführung und eine große Anzahl ausgelegter, von den Schülern entworfener Wein- und Speisenkarten bewies, daß in der Fachschule auch Rundschrift mit Erfolg geübt ist. Sehr interessant gestaltete sich auch die Prüfung der Zöglinge im Praktischen, den Unterricht darin hatte Herr Restaurateur Engelmann in aufopfernder Weise während des Winterhalbjahres ertheilt und auf Anstandslehre, Serviren und Tafeldecken ausgedehnt. Auch hierin zeigten die Zöglinge gestern ein erfreuliches Können und stellten dieselben eine Tafel für 20 Personen in 15 Minuten in tadelloser Weise fertig. Herr A. Opitz sagte am Schluß der Prüfung den Lehrern und Schülern Dank für die Mühe, welche sie für die Fachschule aufgewendet und sprach die Hoffnung aus, daß im nächsten Winter die Betheiligung noch größer werden möge. Zwei der eifrigsten Schüler — Fritz Peters bei Schäfer (Aux Caves de France) und Franz Heyden bei Bläsing-Greifenhagen — erhielten Prämien, den Lehrern wurden Geschenke zur Erinnerung überreicht.

— Prof. Rud. Virchow in Berlin vollendet am 13. Oktober d. J. sein 80. Lebensjahr und soll demselben aus diesem Anlaß eine besondere Ehrung dargebracht werden durch eine Verstärkung der Rudolf Virchow-Stiftung, von welcher der Mann, der sie verwaltet und dessen Namen sie trägt, einen so hervorragenden Gebrauch im Sinne der Förderung der Wissenschaft gemacht hat. Zur Förderung dieser Sache hat sich ein Komitee gebildet, dem Gelehrte aus allen Ländern angehören, dasselbe bittet um Beiträge, für welche das Bankhaus Mendelssohn u. Co., Berlin W., Jägerstraße 49—50, Hauptsammelstelle ist. Aus der Provinz Pommern gehören dem geschäftsführenden Ausschuß folgende Herren an: Prof. Dr. Haeckel, Gymnasialdirektor Dr. H. Lemcke, Geh. Sanitätsrath Dr. Steffen, Prof. Dr. K. Schuchardt und Sanitätsrath Dr. Wegener aus Stettin, Bürgermeister Schubert aus Schivelbein und aus Greifswald die Herren Prof. Dr. Bier, Prof. Dr. Bonnet, Prof. Dr. Grawitz, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Landois, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Loeffler, Prof. Dr. Martin, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Mosler, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Pernice, Prof. Dr. Schirmer, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. H. Schulz, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Sommer und Prof. Dr. Struebing.

— Nachdem die im Jahre 1892 eingeführte „Abschlußprüfung nach dem sechsten Jahrgang der neunstufigen höheren Schulen" in Fortfall gekommen ist, hat der Kultusminister diejenigen Bestimmungen übersichtlich zusammenstellen lassen, die zu beachten sind, wenn es sich um Zuerkennung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst an Schüler höherer Lehranstalten handelt und diese Zusammenstellung den Provinzialschulkollegien mit der Aufforderung zur weiteren Mittheilung an die Leiter der in Frage kommenden Anstalten zugestellt. Danach sind unter anderen die bei den Progymnasien, Realgymnasien und Realschulen sowie bei den in das Verzeichniß der militärberechtigten Lehranstalten aufgenommenen Privatschulen unter Vorsitz eines königlichen Kommissars abzuhaltenden Entlassungsprüfungen verschiedene Punkte zu beachten. Für Privatanstalten, deren Abgangszeugnissen Militärberechtigung zuerkannt ist, darf der Leiter nicht zum stellvertretenden Kommissar bei den Entlassungsprüfungen ernannt werden, vielmehr ist mit diesem Auftrage erforderlichenfalls der Direktor einer öffentlichen Lehranstalt zu betrauen. Auch sind bei solchen Anstalten Befreiungen von der mündlichen Prüfung oder von einzelnen Theilen derselben in keinem Falle zulässig. Ebensowenig dürfen ihnen Extraneer zur Prüfung zugewiesen werden. Bei der ersten Entlassungsprüfung einer erst anzuerkennenden höheren Lehranstalt sind Befreiungen von der mündlichen Prüfung oder von Theilen derselben ausgeschlossen. Falls nach Lage der Verhältnisse das Interesse abgehender Schüler besondere Rücksichtnahme in dieser Beziehung rechtfertigt, dürfen die Direktoren auf Erfordern vorläufige Bescheinigungen über das Bestehen der Entlassungsprüfung ausstellen.

— „Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, aus Wasser ist alles und in Wasser kehrt alles zurück, sagt schon ein alter Philosoph, aber die Wahrheit dieses Satzes bewahrheitet sich auch in unserer Zeit stets aufs neue. Die Wasserfreunde vermehren sich fortgesetzt und dadurch ist es auch erklärlich, daß das Stettiner Schwimmbad sich einer immer größeren Frequenz zu erfreuen hat, den ganzen Winter hindurch zeigte sich daselbst lebhafter Verkehr und war der eigentliche Badeverkehr beendet, so begannen die hiesigen Ruder-Sportler ihre Ruder- und Schwimmübungen, um sich auch im Winter als Wasserratten zu zeigen. Der allgemeine Verkehr hat unzweifelhaft dadurch eine wesentliche Erweiterung erfahren, daß die Direktion in entgegenkommendster Weise bedeutende Ermäßigung in den Preisen hat eintreten lassen, um Jedermann zu ermöglichen, die Wohlthat eines erfrischenden Bades zu ermöglichen, sei es ein einfaches Bad, ein Schwimm- oder russisch-römisches Bad. Besonders freudig ist die Ermäßigung der Zeitkarten für mehrere Familienglieder begrüßt worden, bei denen noch ein besonderer Rabatt von 10 Prozent gewährt wird. Wir zweifeln nicht, daß die Direktion durch ihr Vorgehen dazu beigetragen hat, daß sich die Anstalt einer fortgesetzt steigenden Frequenz zu erfreuen hat.

— Versetzt sind: die Proviantamtskontrolleure Manteuffel, Ruppe und Hanisch in Koblenz, Stettin und Stralsund nach Stettin bezw. Hanau und Koblenz, der Proviantamtsassistent Lipfert in Danzig als Proviantamtskontrolleur auf Probe nach Stralsund.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Grundstück Stahlstraße 3. Die vier Jahre alte Tochter des dort wohnhaften Haltestellen-Aufsehers Rupp war auf das Fensterbrett eines im zweiten Stockwerk belegenen, offenen Klosetfensters geklettert, in Folge einer unvorsichtigen Bewegung stürzte das Kind in den zementirten Hof hinab und erlitt einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

— Dem Hauptlehrer Müller in Swinemünde wurde aus Anlaß seines vorgestern gefeierten 50jährigen Amtsjubiläums der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Wie die „Swinem. Ztg." schreibt, ist ein Umbau des Leuchtthurms in Swinemünde geplant. Der Entwurf und der Kostenanschlag sollen bereits fertig gestellt sein. Anstatt achteckig, wie er ursprünglich gebaut ist, soll er nach dem neuen Plan rund gebaut werden.

* Bei dem hiesigen Städtischen Arbeitsnachweise wurden im Monat März 162 männliche und 96 weibliche Stellenbewerber eingetragen. Offene Stellen waren angemeldet 82 männliche und 172 weibliche. Besetzt wurden 71 männliche und 54 weibliche Stellen.

* Im abgelaufenen Rechnungsjahr vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 hatten die beiden Sanitätswachen insgesamt 1995 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, davon fanden 1246 Fälle auf den Wachen selbst ihre Erledigung, in 749 Fällen rückte der Krankenwagen aus. Durch Letzteren wurden befördert 468 Personen in die Krankenhäuser und 147 in die Wohnungen, in 134 Fällen dagegen erübrigte sich eine Beförderung, weil die verletzten Personen schon anderweitig Hülfe gefunden hatten, weil Trunkenheit festgestellt wurde oder weil der Tod bereits eingetreten war. In einigen Fällen genügte auch die Anlegung eines Verbandes. Als Ursachen der Hülfeleistung wurden angegeben 1217 Unfälle, 427 Schlägereien, 262 Erkrankungen, 19 Selbstmordversuche und 1 Mordversuch. In 37 Fällen wurden Samariter nach den Polizeirevierbureaux oder in die Wohnungen verunglückter Personen entsandt.

* Aus dem Keller des Fleischermeisters Teschendorf, Saunierstr. 27, wurden in einer der letzten Nächte Fleischwaaren von nicht unbeträchtlichem Werthe gestohlen.

— Am Charfreitag findet im Stadttheater wieder ein geistliches Konzert statt, zu welchem sich unter Herrn Kapellmeister Grimm die Mitglieder der Oper mit der Stadttheaterkapelle vereinen. Morgen Donnerstag wird die neue Oper „Der Richter von Zalamea" zum ersten Male wiederholt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Ger. Speck (ausgewogen) 1,90 per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Die im vorigen Jahre gegründete Radfahrervereinigung zur Besserung und Anlage von Radfahrwegen hält, wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, am 15. April d. J., Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses ihre diesjährige Generalversammlung ab. Den bisherigen Bemühungen der Vereinigung sind schon eine Reihe Verbesserungen zu verdanken. So hat Herr Quistorp auf Anregung der Vereinigung sich den Dank aller

Radfahrer dadurch erworben, daß er die lange ersehnte Verbindung zwischen seinem Radfahrwege bei Lindenhof mit dem städtischen Wege im Wussower Walde hergestellt hat. Auf die Bemühungen der Vereinigung ist es ferner zurückzuführen, daß in den Straßen der Stadt mehr und mehr auf die Wünsche der Radfahrer Rücksicht genommen wird, z. B. durch Einfügung eines schmalen Streifens guten Pflasters im östlichen Fahrdamm der Lindenstraße. Auf den an Se. Excellenz den Herrn kommandirenden General gerichteten Antrag der Vereinigung hat das kgl. Garnison-Kommando hierselbst in höchst dankenswerther Weise die Genehmigung dazu ertheilt, daß auf dem militärfiskalischen Terrain am südwestlichen Ufer des Glambecksees ein besonderer Radfahrweg von etwa 4½ Km. Länge angelegt werde. Der Bau dieses Weges soll sofort in Angriff genommen werden, doch bedarf es dazu großer Mittel, welche durch Mitgliedsbeiträge beschafft werden müssen. Es ergeht daher an alle Radfahrer, Herren und Damen, und alle Freunde des Radfahrsports die dringende Bitte, der Radfahrervereinigung beizutreten. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Mk. und sind Mitgliedskarten jetzt schon bei Herrn H. Susenbeth, Papenstraße 3, im Laden sowie in der Generalversammlung erhältlich. Aber auch die Gegner des Radfahrsports haben ein Interesse an der Anlegung besonderer Radfahrwege, da hierdurch die Chausseen und sonstigen von Fußgängern und Equipagen benutzten Wege von Radfahrern entlastet werden. In der Generalversammlung bietet sich die beste Gelegenheit, weitere Wünsche wegen Anlegung und Besserung von Radfahrwegen vorzubringen. Wegen Anlegung eines Radfahrweges auch an dem nordöstlichen Ufer des Glambecksees entlang sind Verhandlungen angebahnt.

— „Ueber unsere Kraft“ (2. Theil), Björnsons gewaltiges Werk, gelangt in dieser Woche im Bellevue-Theater nur noch Donnerstag zur Aufführung. Am Charfreitag bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag sowie am Sonnabend Nachmittag geht bei kleinen Preisen das lustige Bubenstück „Max und Moritz“, das bei der ersten Aufführung wahre Heiterkeitsstürme des kleinen Publikums entfesselte, in Scene. Am 1. Feiertag wird eine Operettennovität aus dem Nachlaß des unvergleichlichen Meisters Johann Strauß — betitelt „Wiener Blut“ — zum ersten Male aufgeführt und ist für die Tenorpartie Herr Hermann Jadlowker gewonnen. „Wiener Blut“ wird auch am 2. Feiertag wiederholt.

Provinzielle Umschau.

Wie uns unser Korrespondent aus Tempelburg mittheilt, ist der dortige praktische Arzt Dr. Arthur Leibholz in der letzten Sitzung des Schöffengerichts in Schneidemühl wegen versuchten Betruges zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. L. ist Oberarzt der Landwehr und seit Jahren als prakt. Arzt in Tempelburg thätig. Am 24. Januar cr. wurde derselbe vor dem Landgericht in Schneidemühl als Sachverständiger in einer Strafsache wegen Körperverletzung vernommen. Bei Erhebung der Sachverständigengebühren auf der Gerichtskasse hat L., der von Tempelburg über Dt.-Krone gereist war, angegeben, er sei über Neustettin gefahren und soll das Zuvielgeforderte nur 3 Mark betragen haben. Es dürfte dieser Fall Jedem, der als Sachverständiger oder Zeuge vor Gericht geladen wird, als Warnung dienen. — In Gingst beging der Hotelbesitzer Aug. Busch sein 25jähriges Bürger- und Gastwirth-Jubiläum, in Ratzebuhr der Lehrer emer. Winkler mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit und in Stargard der Obermeister der dortigen Bäcker-Innung, Herr Winkler, sein 25jähriges Meister-Jubiläum. — In der Nähe des Gräflich v. Kleist'schen Gutes Schmenzin, ca. 30 Km. östlich Belgard, landete vorgestern Mittag 12 Uhr ein Ballon der königl. Luftschiffer-Abtheilung. Der Korb fiel bei der Landung ziemlich heftig zur Erde nieder, schlug um und wurde nun ca. 50 Meter weit geschleift. Unversehrt, wenn auch arg beschmutzt, konnten dann die Insassen, Oberleutnant Bachmann als Führer, Oberleutnant v. Waisky und Leutnant George, den Korb verlassen. Der Ballon war nach 9 Uhr Morgens auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin aufgestiegen; er hatte die 270 Km. lange Strecke also in nicht ganz drei Stunden zurückgelegt.

Schiffsnachrichten.

— Nach der vom „Bureau Veritas“ veröffentlichten Statistik sind im Monat Februar 80 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 64 Segelschiffe und 16 Dampfschiffe mit 26 577 und 29 715 Registertons. Darunter waren drei deutsche Schiffe mit 7515 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 359 durch Unfälle beschädigte Schiffe, darunter 34 deutsche, auf.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin hat sich ein „Verein zur künstlerischen Reform der Männertracht“ begründet. Nach den Statuten bezweckt die Vereinigung in erster Linie, die Körperformen mehr als bisher durch die Kleidung zur Geltung zu bringen. In der konstituirenden Versammlung waren schon Muster zur Ansicht ausgestellt. Als Sommerkleidung wurde einem Trikotanzug ohne Weste der Vorzug gegeben. Vervollständigt wird diese Kleidung durch eine lange Pellerine mit faltigem Kragen; als Kopfbedeckung dürfte der Calabreser den anderen Hüten den Rang ablaufen. Von den Vertretern der Segler-, Reiter- und Radfahrer-Vereine wurde eine künstlerisch geschmückte Drillichkleidung als Sportkostüm in Vorschlag gebracht. In der Versammlung traten 27 Herren aus den ersten Kreisen dem Verein bei, der demnächst auch die Propaganda in der Oeffentlichkeit entfalten will. In den Vorstand wurden einige bekannte Künstler gewählt. Der Jahresbeitrag ist auf 12 Mark festgesetzt, eine Verpflichtung, die Reformkleidung zu tragen, ist den Mitgliedern durch Statut nicht auferlegt. — Dann wird auch die Einführung noch gute Wege haben!

— Die deutsche meteorologische Gesellschaft hielt die gestrige Sitzung ihrer Hauptversammlung in Stuttgart zu derselben Stunde ab, in der das für die erste deutsche Südpolarexpedition bestimmte Schiff in Kiel vom Stapel lief und auf den Namen „Gauß“ getauft wurde. Ein Glückwunschtelegramm wurde dorthin gesandt. Aus der Reihe der sehr interessanten Vorträge ist besonders zu erwähnen, die Vorführung eines von Prof. Bergholz-Bremen konstruirten Apparates, welcher den Schiffern in den Tropengegenden beim Herannahen eines der dort so gefährlichen Stürme eine Warnung ertheilen soll. Prof. Meyer-Stuttgart wies nach, daß die allgemeine Annahme, in den letzten Jahren habe die Zahl der Gewitter sich vermehrt, unrichtig ist, vielmehr ist ihre Zahl seit dem Jahre 1826 im Allgemeinen unverändert geblieben.

— Bei dem Ortsvorsteher eines hannoverschen Dorfes hatte vor nicht langer Zeit eine alte Frau in irgend einer Sache ihre Namensunterschrift zu leisten. „Ja, Hinnerk“, meinte sie ganz treuherzig, „weeste, ick was jo in'r Schole grade de Dümmste nich, aber schrieben, nee, schrieben heww ick nich lehrt“. „Na, Mieken“, sagte der Vorsteher, „denn möst Du dree Krüze maken.“ Mieken wird ganz bänglich zu Muthe, endlich greift sie entschlossen den Federhalter, taucht blitzschnell ein und kreuzt dann ebenso schnell lustig drauf los. Der Vorsteher hat diskret weggesehen, um sie in ihrer schweren Arbeit nicht zu stören. Als er nun ihr Machwerk sieht, steigen ihm vor Entsetzen die Haare zu Berge. „O Mieken, Mieken,“ ruft er, „was heste nu makt?! Du hest jo mit'n verkehrten Enne instippt!“ —

— Der sehr wohlhabende Kaufmann Neuberg zu Bondzin saß mit seiner Gattin dieser Tage am Tisch, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und fünf vermummte, mit Revolvern und Messern bewaffnete Männer in das Zimmer stürzten. Sie verlangten die Herausgabe von 5000 Rubeln und drohten, falls ihrem Wunsche nicht gewillfahrt würde, das Ehepaar niederzuschießen. Dann aber erbrachen sie der Einfachheit halber selber alle im Zimmer vorhandenen Schübe und Behälter, wobei ihnen 400 Rubel baares Geld, sowie Gold- und Silbersachen im Werthe von 1500 Mark in die Hände fielen. Mit diesem Raube ergriffen die Banditen die Flucht, ohne daß man bisher trotz eifriger Nachforschung seitens der russischen Sicherheitsbehörden ihre Spur entdeckte. Dieser Vorfall ist übrigens typisch für die Sicherheitszustände im schlesisch-russischen Grenzgebiete. Schwere Einbruchsdiebstähle, Raubanfälle gehören zu den alltäglichen Erscheinungen. Echt russisch ist beispielsweise auch das Mißgeschick, das einem deutschen Kaufmann vor wenigen Tagen in Sosnowice widerfuhr. Beim Besuche mehrerer Lokale waren ihm das Portemonnaie, sowie seine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von 500 Mark gestohlen worden. Eine Anzeige bei der Polizei hatte keinen Erfolg, auch nicht die Aussetzung einer Belohnung von 150 Mark. Da stellte sich bei unserem Landsmann im Hotel ein russischer Handelsmann ein mit dem Anerbieten, daß er das gestohlene Gut wiederherbeischaffen wolle, wenn ihm die ausgesetzte Belohnung zuerkannt werde, dem Diebe aber 100 Mark und das feste Versprechen, ihn nicht zur Anzeige zu bringen. Auf dieses „Geschäft“ ging der deutsche Kaufmann ein, und schon nach 24 Stunden war er im Besitz von Uhr und Kette, das Portemonnaie dagegen blieb verschwunden.

— Die „Buchstabenblindheit“ ist eine ganz eigenartige und sehr seltene Erscheinung, die als Folge einer Schlagberührung und einer daraus sich ergebenden Zerstörung gewisser Gehirntheile entsteht. Das Journal der amerikanischen medizinischen Vereinigung hat einen derartigen Fall beschrieben, der dadurch noch bemerkenswerther wird, daß es sich dabei um einen Arzt handelt, der geneigt gewesen ist, jede Form der Untersuchung mit sich vornehmen zu lassen. Der Mann war erst fünfunddreißig Jahre alt, seit etwa vier Jahren schwindsüchtig und erlitt vor zwei Jahren einen plötzlichen Anfall von Lähmung, die sich auf die rechte Gesichtsseite, den rechten Arm und das rechte Bein erstreckte und ihn der Sprache fast gänzlich beraubte. Zu erklären war dieses eigenthümliche Verhalten durch eine sonderbare Verletzung des Gehirns in Folge des Schlaganfalles. Es giebt im menschlichen Gehirn einen bestimmten Bezirk, wo das Erkennungsvermögen für Wortbilder seinen Sitz hat. Ist dieser gänzlich zerstört, so vermag der Kranke keine Worte zu lesen. Ist aber nur ein bestimmter Theil des Bezirks, wo das Erkennungsvermögen für die Bilder der einzelnen Buchstaben liegt, zu Grunde gerichtet, so vermag er die Buchstaben nicht zu lesen. Wortblindheit und Buchstabenblindheit können ohne einander bestehen. Manche Kranken können ein Wort buchstabiren, es aber nicht aussprechen, während andere, wie die im vorliegenden Falle, die ganzen Worte erkennen, aber die einzelnen Buchstaben nicht benennen können. Der betreffende Arzt wurde von der einseitigen Lähmung wiederhergestellt, die Sprachstörung aber blieb bestehen, so daß ihm eine Ausübung des Berufs unmöglich gemacht wurde. Nach achtzehn Monaten starb er an der Schwindsucht. Die Geschichte seiner Krankheit wird für die Kenntniß des Gehirns und seiner Krankheiten wichtig bleiben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. April. Die Alldeutschen hielten am Montag unter Wolfs Vorsitz eine Bismarckfeier ab. Auch viele Christlich-Soziale fanden sich mit der Absicht ein, die Feier zu stören. Der Reichstagsabgeordneter Berger hielt die Festrede. Er schloß mit dem Rufe: „Los von Rom!“, worauf ein Anhänger Schönerers ausrief: „Los von Oesterreich!“ Dies gab den Christlich-Sozialen das Signal zu Lärm, Skandal und Ausschreitungen. Bald kam es zu einer Schlägerei in dem dicht gefüllten Saal. 20 Mann der Polizeiwache mußten einschreiten und die Ruhestörer gewaltsam entfernen, aber auch der weitere Verlauf der Feier und Wolfs Rede wurden von den Christlich-Sozialen durch Schreien gestört.

Pest, 3. April. In ganz Südungarn fand gestern Abend ein heftiges Erdbeben statt, in der Richtung von Osten nach Westen. Dasselbe richtete in mehreren Ortschaften großen Schaden an, mehrere Häuser sind eingestürzt.

Bozen, 3. April. Im hiesigen Viktoria-Hotel fand zwischen dem durchreisenden deutschen Reichskanzler Grafen Bülow und dem deutschen Botschafter in Wien, Fürsten Eulenburg, eine Unterredung statt.

Rom, 3. April. Im Hotel Milan zu Mailand feuerte gestern früh der Leipziger Holzhändler Papp einen Revolverschuß auf seine Geliebte Margarethe Seyferth, gleichfalls aus Leipzig, ab. Das Mädchen wurde am Kopfe schwer verwundet. Darauf schoß sich Papp in den Mund; er liegt sterbend darnieder. Die Tragödie ist anscheinend auf Reue über die Entführung des Mädchens aus dem Elternhause zurückzuführen.

Florenz, 3. April. König Leopold von Belgien befindet sich seit 48 Stunden in der Stadt und wird die verschiedenen Städte Nord-Italiens besuchen.

Venedig, 3. April. Graf Bülow ist in Begleitung des Legationsrathes Lindenau gestern Abend hier eingetroffen.

Marseille, 3. April. Der Gemeinderath beschloß, 5000 Franks zur Unterstützung für die streikenden Dockarbeiter auszuwerfen.

Amsterdam, 3. April. Das „Handelsblad“ veröffentlicht eine Reihe von Dokumenten, aus denen hervorgeht, daß England seit Jahren mit dem Plan eines Eroberungsfeldzuges gegen Transvaal umging. Schon im Jahre 1897 wurde an alle englische Offiziere, welche in südafrikanischen Garnisonstädten lagen, Karten vertheilt, in welchen alle Wege und strategischen Punkte des Freistaates angeführt waren; selbst die kleinsten Wasserläufe und Farmen waren verzeichnet, sowie die Orte, wo größere Proviantvorräthe zu finden waren.

Madrid, 3. April. Ein spanischer Offizier hat eine Flugschrift, betitelt: „Der Krieg mit England“ veröffentlicht, welche große Sensation hervorruft. Der Verfasser befürwortet eine Allianz zwischen Frankreich und Spanien gegen England und giebt die Mittel und Wege an, England zu zwingen, Gibraltar zu übergeben.

London, 3. April. Ein Lloyd-Telegramm berichtet aus Djedda den Untergang des türkischen Transportschiffes „Aolen“. Das Schiff sank in der Nähe von Yembo. 20 Soldaten ertranken.

Aus Shanghai wird gemeldet, Li-Hung-Tschang habe Peking verlassen um nach Shanghai zurückzukehren. Der russische und der deutsche Admiral sind hier auf ihre Schiffe zurückgekehrt.

Aus Peking wird berichtet: Graf Waldersee hat die fremden Generäle zu einer Konferenz eingeladen, um Rücksprache mit ihnen über verschiedene Punkte der Kollektivnote der Mächte zu nehmen.

London, 3. April. Hier zirkulirt das Gerücht, daß ein Wechsel im Oberkommando der englischen Truppen in Südafrika bevorstehe und Lord Kitchener durch einen anderen General ersetzt werden soll.

Aus Kapstadt wird berichtet: Mehrere Burenkommandos überschritten die Eisenbahn zwischen Bethulie und Burgersdorp und werden von den englischen Truppen verfolgt.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Das Personal der Randminengesellschaft ist nach Johannesburg abgedampft. — Die tägliche Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatze umfaßt für gestern 6 Todte, 4 Verwundete, ferner 11 an Krankheiten Verstorbene.

„Financial News“ theilen mit, daß sich eine Gesellschaft mit 25 000 Pfund Sterling Kapital gegründet hat zu dem Zwecke, die Trunkenheit durch Reform der Schanklokale abzuschaffen.

Belgrad, 3. April. Gestern Abend 6 Uhr fand ein heftiges Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden statt. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Lissabon, 3. April. Der Dampfer „Zaire“, mit 300 Buren an Bord, darunter die früheren Kommandanten Marais, Villiers, Knox und Grobelaar, ist hier eingetroffen. Die Blätter versichern, der Konsul der Freistaaten habe diesen Blumensträuße angeboten und es seien ihnen militärische Ehren erwiesen worden.

Newyork, 3. April. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ berichtet aus Peking: Ich bin in der Lage mitzutheilen, daß Japan gestern China brieflich die Versicherung abgegeben hat, daß es die Verantwortlichkeit, welche durch die Weigerung Chinas, den Mandschurei-Vertrag zu unterzeichnen, theile, wenn ein Krieg die Folge dieser Weigerung sein sollte.

Aus New-Orleans sind 950 Pferde für die Engländer nach Südafrika abgegangen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,50 bis 139,00, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste 140,00 bis 156,00, Hafer 132,00 bis 142,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 157,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 133,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis Weizen —,— bis —,—, Gerste bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 153,00 bis 156,00, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 133,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Weizen 136,00, Roggen 156,00, Gerste 142,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 2. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 131,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,50, Weizen 171,50 Mark.

Liverpool. Weizen 178,00 Mark.

Odessa. Roggen 151,75, Weizen 177,00 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 174,75 Mark.

Bremen, 2. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 43¼ Pf., Armour shield in Tubs 43¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43¾ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 2. April. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per April 8,92½ G., 8,97½ B., per Mai 9,00 G., 9,05 B., per Juni 9,07½ G., 9,12½ B., per Juli 9,12½ G., 9,20 B., per August 9,20 G., 9,25 B., per Oktober-Dezember 8,90 G., 8,97½ B., per Januar-März 9,02½ G., 9,07½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 4. April.

Bei unveränderter Temperatur meist heiter, im Laufe des Tages stärkerer Wolkenzug. — Nach Falb ein kritischer Termin zweiter Ordnung.

Kirchliche Anzeigen.

Am Gründonnerstag werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 2½ Uhr. (Vorbereitung zum Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Jacobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jacobi-Kirche):
Herr Prediger Steinmetz um 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Herr Militär-Oberpfarrer Caesar um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 6 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 8 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Konsistorialrath Nourney um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor Stephani um 10 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 7½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Nedlin um 8 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Am Charfreitag werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8 Uhr. (Predigt und Feier des heil. Abendmahls.)
Herr General-Superintendent D. Pötter um 10½ Uhr. (Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr. (Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Katter.)

In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums:
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Nach dem Vormittagsgottesdienst Kollekte für für die Ministerial-Wittwen- und Waisenkasse.
Am Sonnabend um 6 Uhr Grablegungspredigt in der Nordkapelle der Jakobikirche: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Abends 7½ Uhr: Geistliches Konzert des Kirchenchors zum Besten des Baues der Bugenhagen-Kirche.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Pastor Thimm um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.
Herr Militär-Hilfsgeistlicher Pott um 6½ Uhr. (Liturgischer Gottesdienst, Beichte u. Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr. (Beichte u. Abendmahl: Herr Superintendent Fürer.)

Im Concerthause (großer Saal):
Herr Prediger Hahn um 10½ Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Konsistorialrath Nourney um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr. (Liturgische Feier.)
Herr Pastor Schulz um 3 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Boeckel um 4 Uhr. (Liturgische Passionsfeier.)

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 7 Uhr Lichtbilder im Großen Saal. (Siehe Inserat.) Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Weihestunde im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Gründonnerstag und Charfreitag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 7½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Schäfer um 2½ Uhr (Liturgische Andacht.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholtz um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Nedlin um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Menast um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hinefeld um 11 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Abends 6 Uhr Evangelisations-Vortrag.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Schiedsmanns des 42. Schiedsmannsbezirks führt vom 1. April 1901 ab bis zur Ernennung eines anderen Schiedsmanns der erste Stellvertreter desselben — Rektor **Reinke**, Stoltingstraße 81/82.

Stettin, den 30. März 1901.

Der Magistrat.

Radfahrervereinigung.

Zur Besserung und Anlage von Radfahrwegen (Herren und Damen):

Ordentl. Generalversammlung

Montag, den 15. April 1901, Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Concerthauses.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Ertheilung der Entlastung für die Jahresrechnung. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl von 2 Rechnungsprüfern und deren Stellvertretern. 5. Anträge von Mitgliedern.

Der Vorsitzende. Dr. Delbrück.

Mitgliedskarten werden am Eingange des Saales verkauft.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Schuhmachermeister Hermann Rensky, 64 J. [Pasewalk]. Kaufmann Bernh. Koch, 49 J. [Barth]. Eduard Krüger, 33 J. [Stargard]. Hirsch Braotzen, 72 J. [Stargard]. Frau Henriette Brühl geb. Löwenthal, 82 J. [Stettin]. Wittwe Mathilde Geffert geb. Scheel, 66 J. [Pyritz].

Schnitterdecken,

grau m. roter Kante, 130/180 cm, ℳ 2,20,
braun m. gelber „ 140/180 „ „ 3,10,
braun m. bunter „
Wolle . . . . 140/175 „ „ 3,75.

Gelegenheitskauf:
Weiße Waylachs, **reine Wolle,** 133/234 cm, ca. 5 Pfd. schwer, ℳ 7,— p. Decke.

Strohsäcke. Strohkissen.
Neue u. gebrauchte Kartoffelsäcke
liefert billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Neue Königstraße 1.
Fernspr. 325.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht
erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte ꝛc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. **Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—.** Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von **Siegfried Feith, Berlin NW.,** Mittel-Strasse 23.

Für Fischer!

Niederlage
in sämmtlichen Fischerei-Artikeln,
und zwar:
Fischräusen und Fischnetze
in allen Größen und Maschenarten,
Baumwollengarne, Hanfgarne und Zwirngarne
in allen Sorten, links und rechts gedreht, zu den billigsten Preisen;
ferner empfehle
nur bestes Kork- u. Flottholz.

Otto Brandt,
Schiffsproviant-Geschäft,
24 Mittwochstraße 24.

Kellnermarken, Tischmarken, Biermarken, Kontrollmarken, Kellnernummern, Vereinsabzeichen ꝛc.
empfehlen
Niedermeyer & Goetze,
Schuhstraße 4.

BLEIBE JUNG u. GESUND DURCH SELBSTMASSAGE. PROSPECT GRATIS
B. PREUSS & Co., CHARLOTTENBURG. 19



1,50 Mk. Miethe,
3,50 Mk. Abzahlung pro Woche.

Pianinos
von bedeutenden Firmen. Langjährige Garantie.
Robert Schwartz,
Stettin, Mönchenstraße 2.

Zucker-kranke
erlang. allein Befreiung durch
„GLYCOSOLVOL"
ist „Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin" von Apotheker **R. Otto Lindner, Dresden-N.**



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser
gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Zurückgesetzte Gardinen.

J. F. Meier & Co.,

Breitestr. 36—38.

Hüte! Hüte!

Kein Laden, daher billiger wie überall.

Ein großer Posten **garnirter Kinderhüte** bis 14 Jahren 1,23 Mk., **garnirte Hüte für junge Mädchen mit reichem Band- und Blumenschmuck** von 1,48 Mark an, **Damen-Capotten und Toques** sehr billig.

Beringerstraße 75, part.

Geschäftsübergabe.

Mein Beerdigungs-Institut habe ich mit dem heutigen Tage an Herrn **Leichenkommissar Pega,** Gr. Wollweberstr. 14, **käuflich abgetreten.** Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger angedeihen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Vetter,
Leichenkommissar.

Anschließlich **obiger Mittheilung** bitte ich, das meinem **Vorgänger** in so reichem Maße entgegengebrachte **Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich** gütigst übertragen zu wollen, indem ich das Geschäft zu **denselben coulanten Bedingungen reell** weiterführe.

Hochachtend
Paul Pega,
Leichenkommissar,
Gr. Wollweberstraße 14, I.

Julius Popp, Grüne Schanze 10,
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein großes Lager
sämmtlicher Schuhwaaren
vom **einfachsten** bis **elegantesten** Genre zu **denkbar billigsten Preisen** in nur **guter dauerhaft ausgeführter Arbeit.**
Keine Ausverkaufswaare.
Telephon 1508. Telephon 1508.

Schweizer Uhren-Industrie.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfundenen Original-Genfer 14 karat. Elektro-Gold-Plaqué-Rem.-Uhren System Glashütte" übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen absolut unveränderlich, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt u. außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-Aussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 14 Mark porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral, sowie eine mechanisch-automatische Uhrversicherung gegen Diebstahl, gratis. Hochelegante moderne Goldplaqué-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 8.— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risico!

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.
Bestellungen sind zu richten an das
Uhren-Versandthaus „Chronos" Basel (Schweiz).
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Postkarten 10 Pfg.

Ihre kräftig wirkenden Kaffee-Ersatz- und Kaffee-Zusatzmittel, als:
Kaffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Kaffee und
Edelweiß-Kaffee
sowie ihre sämmtlichen Cichorienfabrikate, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind, hält die hiesige Fabrik von

J. G. Weiss

allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen.

Breitestr. 68, Eing. Gr. Wollweberstr.

Inventur-Ausverkauf.

Tapeten, Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe, Wachstuch.
Zurückgesetzte Teppiche ꝛc. sehr billig.

Hugo Richard Mentzel,
Paul Lindenberg Nchf.

Wasch- u. Flaggenleinen,
Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44

Fahrrad-Versandt.
Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1900: 8904 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.
Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgieen und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Geschäfts-Uebergabe.

Einem hochgeehrten Publikum und werthen Nachbarschaft, insbesondere allen **radfahrenden Damen u. Herren** zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich meine

Schlosserei, Fahrradbau- u. Reparatur-Werkstatt
nebst
Emaillirungs-, Polirerei- und Vernickelungs-Anstalt
an den
Schlossermeister Herrn Georg Deinat
verkauft habe.

Für das mir seit 15 Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich sehr, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
P. O. Jankowski,
Philippstraße 79, 1 Tr.

Bezugnehmend auf obige Erklärung, erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich von Herrn **P. O. Jankowski** die
Schlosserei, verbunden mit **Fahrradbau- und Reparatur-Werkstatt**
sowie **Emaillirungs-, Polirerei- und Vernickelungs-Anstalt**
käuflich erworben habe. Durch langjährige Erfahrung in der Schlosserei sowie im Fahrradbau größerer Fabriken und Reparatur-Werkstätten darf ich von mir sagen, die zu genannten Branchen erforderliche Sachkenntniß zu besitzen, und bitte ein hochgeehrtes Publikum sowie meine werthe Nachbarschaft und insbesondere alle radfahrenden Damen und Herren, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen und mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich verspreche: **peinlich exakte Arbeit** mit **soliden Preisen** und **nur reelle Waare,** halte mein Prinzip aufrecht:

geringen Nutzen und größeren Umsatz.

Empfehle meine **Schlosserei** zu allen vorkommenden **Schmiede- und Dreherei-Arbeiten** sowie allen **Fahrrad-Reparaturen,** auch in den schwierigsten Fällen; ferner meine **Hartemaillirung, Vernickelung** und **Verkupferung** verschiedener Metalle.

Halte ferner von **Ersatz- und Zubehörtheilen der Fahrradbranche,** als: Fahrradlaufmäntel, Luftschläuche, Sättel, Taschen, hochfeine Oel-, Petroleum- u. Acetylen-Laternen, Luftpumpen und Glocken, sowie hochfeine Schmier- und Lampen-Oele ꝛc., ein reichhaltiges Lager, von dessen **billigen Preisen** man sich überzeugen wolle. — Meine Firma lautet:

P. O. Jankowski Nachfolger, Inhaber Georg Deinat
Philippstraße Nr. 79, Comtor u. Geschäft **Hof rechts.**

Jährlicher Verbrauch in Deutschland:

über 100 Millionen Tassen.

Nichts kennzeichnet besser die Güte unserer Marken als diese Verbrauchs-Ziffer!

Reichardt's doppelt entölte Kakaos
(D. R. P. 89 251)
das vollendetste Kakaopulver der Welt, unerreichbar an Eiweißreichthum, Bekömmlichkeit und Ergiebigkeit, sind

das Ideal eines Frühstücksgetränkes.

Direkter Versand an Private.	Kakaomarken: Pfennig 1,40, Laos 1,60, Economia 1,80, Sanitas 2,—, Kamerun 2,—, Helios 2,20, Doppel 2,40.	Proben- und Preisliste kostenlos.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Fabrik: **Hamburg-Wandsbek.**
Stettin, Augustaplatz 1, part., Tel.: 2917.
Handverkauf, Postversand, Lieferung frei Haus von M. 1,— aufwärts, nach den Vororten von M. 2,— an gegen Kasse bei Ablieferung.



für Toilette und Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!** Specialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**



Apotheken in Stettin.
Oest.-T. 20 g Ol. Amygdl. dulc. 4 g Bl Cajeputi 3 g Ol Chamomill. aeth. Germ. 3 g Ol. Campferet.

Emil Schumann, Pirna a./E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stück, Zuchtweibchen Mk. 1,50.

Fette Kalbsbraten
à Pfund 40 Pfennig franko empfehle.
Otto Gerull, Skulbeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).

Zwei fast neue
Schlepp- u. Passagier-Dampfer
für 60 bis 70 Personen, mit 50 HP Compoundmaschine und comfortablen Cajütseinrichtungen, sind preiswerth **zu verkaufen.**
Näh. sub **H. E. 1653** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**



Urania
beste, feinste Marke. Billige Preise. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

1 Südfruchtkorb,
enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. Traubenrosinen u. Krachmandeln, 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Callifat-Datteln, ℳ 3,50 franco. **Fr. Ananas,** tadellose Früchte, 2—4 Pfd. schwer, à Pfd. 85 ₰. 1 Post-Colli grosse Ia. **Mess. Blut-Apfelsinen** ca. 30 Stck. **M. 3.—** fco. **Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg** 67, Conventstr. 2.



Heu
und Stroh kauft zu hohen Preisen
Hinrichs, Berlin N., Oderbergerstr. 30.

Agenten für den Loosvertrieb
werden bei guter Provision gesucht. Offerten unter **H. 17** in der Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Tüchtige Schneidergesellen
finden sofort gute Arbeit bei
W. Assmus, Tempelburg.

Beamtentochter in mittl. Jahren (außerhalb) **sucht** Stelle als **Wirthschafterin u. Gesellschafterin** bei alleinsteh. Herrn oder Wittw. (Bescheidene Gehaltsanspr.) Adr. unter **S. W.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3. erbeten.